

Rückblick auf unterschiedliche Gedenken

Tiroler Landtag 1920 – Ein erschütternder Abschied

Am 10. Oktober 1920 war die offizielle Einverleibung des südlichen Tirols einschließlich Welschtirols in den italienischen Staat vollzogen worden. Weder im heutigen Südtirol noch im heutigen Trentino (Welschtirol) war eine Volksabstimmung durchgeführt worden. Offensichtlich hatte man in Rom wohl zu Recht befürchtet, dass eine solche nicht zugunsten Italiens ausgefallen wäre.



Am 16. November 1920 wurden am Innsbrucker Landhaus, dem Sitz des Tiroler Landtages, schwarze Trauerfahnen gehisst. An diesem Tag leitete **Landeshauptmann Josef Schraffl** (Christlichsoziale Partei) eine Trauersitzung des Tiroler Landtages, auf welcher die Abgeordneten aus dem südlichen Landesteil verabschiedet wurden. Er sprach: **„Heute sind noch die Brüder aus dem Süden des Landes hier versammelt. Erschüttert haben wir ihre Abschiedsworte vernommen, das**

eiserne Muss des Friedensvertrages zwingt uns in kurzer Zeit, uns zu trennen. Schweren Herzens werden wir in den nächsten Tagen die grausame Pflicht erfüllen, aber wir tun es nicht, ohne schon heute feierlich Protest zu erheben, ohne uns gegenseitig zu geloben, dass wir nie und nimmer ruhen und rasten werden, bis auch uns Tirolern, Deutschen und Ladinern; das Recht der Selbstbestimmung, des völkischen Zusammenschlusses zuteil wird.“ (Stenographische Berichte des verfassungsgebenden Tiroler Landtages. 46. (Trauer-)Sitzung am 16. November 1920 um 10 Uhr vormittags)



Die Trauersitzung des Tiroler Landtages am 16. November 1920

Einhundert Jahre später, am 16. November 2020 widmete die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ der damaligen Trauersitzung des Tiroler Landtages eine ganze Seite mit einem **Offenen Brief des langjährigen FPÖ-Nationalrats- und Landtagsabgeordneten Dr. Siegfried Dillersberger an den Nordtiroler Landeshauptmann Günther Platter und die Präsidentin des Nordtiroler Landtages, Sonja Ledl-Rossmann.**

Siegfried Dillersberger

Dr. Siegfried Dillersberger ist Mitglied der Nationalen Versammlung der Südtiroler Abgeordneten im Tiroler Landtag. Er wurde im Jahr 1994 zum Abgeordneten gewählt und ist seitdem Mitglied der Südtiroler Abgeordneten im Tiroler Landtag.



Am 10. Oktober 1920

Am 10. Oktober 1920 wurde die Südtiroler Nationalversammlung gegründet. Sie ist die höchste politische Körperschaft des Landes und besteht aus 35 Abgeordneten. Die Nationalversammlung hat die Aufgabe, die Landesordnung zu beschließen und die Landesregierung zu ernennen.

VOM 100. JAHREN AUSGANG DER SÜDTIROLER AUS DEM TIROLER LANDTAG

„Ein Tag des Gedenkens und der Erinnerung“

GEICHEN: Am 24. November 1994 tausende Südtiroler Mitglieder des Tiroler Landtages – Siegfried Dillersberger erinnert an diesen „traurigen Tag“

„Ein Tag des Gedenkens und der Erinnerung“ – Das sagt Siegfried Dillersberger, langjähriger Abgeordneter im Tiroler Landtag, beim Gedenken zum 100. Geburtstag der Südtiroler Abgeordneten – Infolge der Annexion Südtirols durch Italien – aus dem Tiroler Landtag wurden Südtiroler Abgeordnete ausgeschlossen. In diesem Schreiben erinnert Siegfried Dillersberger an diesen Tag.



„Ein Tag des Gedenkens und der Erinnerung“ – Das sagt Siegfried Dillersberger, langjähriger Abgeordneter im Tiroler Landtag, beim Gedenken zum 100. Geburtstag der Südtiroler Abgeordneten – Infolge der Annexion Südtirols durch Italien – aus dem Tiroler Landtag wurden Südtiroler Abgeordnete ausgeschlossen. In diesem Schreiben erinnert Siegfried Dillersberger an diesen Tag.

In diesem Schreiben berichtete Dr. Siegfried Dillersberger, dass damals sein Großvater Josef Dillersberger als Landtagsabgeordneter Zeuge des traurigen Geschehens war, als sich der Abschied der Südtiroler Mitglieder des Landtages „mit bewegten Worten und Umarmungen, teils unter Tränen“ vollzog.

Dr. Dillersberger erinnert an einen Grundsatzbeschluss des Tiroler Landtages

In dem Brief von Dr. Dillersberger heißt es weiter, der Tiroler Landtag habe am 24. November 1994 **„in einer auch von mir initiierten EntschlieÙung festgestellt, dass sich die in der Präambel der Tiroler Landesordnung 1989 genannte geistige und kulturelle Einheit des Landes Tirol auf Nord-, Ost- und Südtirol bezieht. Weiters hat sich der Tiroler Landtag damals auch zum ,fundamentalen Menschenrecht auf Selbstbestimmung bekannt...“**

Chorgesang für die „Europaregion“ und die „weltweit als Vorbild“ dienende Autonomie

Es gab es einen amtlichen Chorgesang für die „Europaregion“. Die ÖVP Tirols veröffentlichte am 9. Oktober 2020 auf ihrer Internetseite eine namentlich nicht gezeichnete Stellungnahme unter dem Titel **„Auch wenn die Teilung Tirols immer Unrecht bleiben wird, geht unser Blick nach vorne“**.

Darin hieß es: **„Die damalige Entscheidung war ein Unrecht und wird immer ein Unrecht bleiben.“** Jedoch diene die Autonomie heute **„weltweit als Vorbild“** und die **„Euregio führt zusammen und stellt das Gemeinsame vor das Trennende.“** Wie schön!

Dass die Südtiroler Autonomie „weltweit als Vorbild“ diene, ist eine gewagte Aussage angesichts dessen, dass sie international-rechtlich nicht abgesichert ist. LH Platter sei hier empfohlen, sich einmal **im Vergleich dazu die Autonomie der Aland-Inseln** anzusehen. Dann wird ihm klar werden, wie eine wirkliche Autonomie aussieht.

Wer sich von der Inhaltsleere der „Euregio“ überzeugen will, kann dies durch einen Besuch der Internetseite tun.



Auch der **Nordtiroler FPÖ-Obmann und Landtagsabgeordnete Markus Abwerzger** forderte in einer Stellungnahme auf der Internetseite seiner Partei zunächst nur: **„... die Europaregion muss mit echtem Leben erfüllt werden.“** Wie schön!

Allerdings lag der **FPÖ-Südtirolsprecher im Österreichischen Nationalrat Peter Wurm** nicht ganz auf der Linie seines Nordtiroler Parteiobmannes. Er erklärte in einer Pressemitteilung am 10. Oktober 2020 immerhin:

„Für jeden aufrechten Tiroler kann es nur die Wiedervereinigung der Landesteile beim Vaterland Österreich geben.“

Daraufhin erklärte **Abwerzger** mit einem Monat Verspätung in einem Pressedienst:

„Nach 100 Jahren Unrecht leben wir noch immer in einem zerrissenen Land, mit nur äußerlich verheilten Wunden. Die Autonomie sowie die Europaregion können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Tirol im Innersten zerrissen ist und bis

heute die Volksseele darunter leidet.“ (Internetportal „unsertirol24“ vom 16. November 2020)

Der **Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher (SVP)** brach in einer Stellungnahme **„eine Lanze für die Europaregion“** und erklärte: *„Aufbauend auf einer soliden Wertebasis beschreiten wir gemeinsam den europäischen Weg.“* („Dolomiten“ vom 10. Oktober 2020) Wie schön!

Am 19. November 2020 fand dann im Tiroler Landtag in Innsbruck ein **Gedenken an die Landesteilung vor 100 Jahren** statt, an welchem die „Euregio“-Landeshauptleute Günther Platter (Nordtirol), Arno Kompatscher (Südtirol) sowie Maurizio Fugatti (Trentino) teilnahmen. In der Pressemitteilung der Nordtiroler Landesregierung wurde keineswegs die Wiedervereinigung Tirols als wünschenswertes Ziel dargestellt, sondern stolz die Erklärung des **Landeshauptmannes Platter** wiedergegeben, dass die drei Länder *„im Rahmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino und im Geiste eines geeinten Europas“* verstärkt zusammen arbeiten würden.

Dazu erklärte der **freiheitliche Landtagsabgeordnete Christofer Ranzmaier** in seiner Eigenschaft als Obmann der Freiheitlichen Jugend in einer Presseaussendung:

„Man versucht den Eindruck zu erwecken, man hätte mit dem Papiertiger ‚Europaregion Tirol‘ die Lösung des Problems geschaffen, verkennt dabei jedoch völlig, dass trotz allem am Brenner noch immer eine Unrechtsgrenze existiert, die sich insbesondere in Krisenzeiten auch als solche manifestiert. Eine Unrechtsgrenze die nicht nur unser Land, sondern ganze Familien auseinanderreißt. Eine Unrechtsgrenze, die das Land nicht für immer trennen darf.“

Was ist die „Europaregion“ in Wahrheit?

Sie ist ein weitgehend inhaltsleeres Papierkonstrukt. Bei der

sogenannten „Euregio“ – der „Europaregion Tirol“ – handelt es sich um **keine öffentliche Körperschaft mit Rechtsstatus, Gesetzgebungs- und Verwaltungskompetenzen**. In einer wissenschaftlichen Arbeit steht dazu treffend und kurz zu lesen: *„Die Institutionalisierung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino scheiterte bereits in den Kindertagen.“* Die Bezeichnung **„Europaregion“** sei lediglich der Titel für **„eine freiwillige politische Zusammenarbeit, die jederzeit aufgekündigt werden kann.“** (Ivo Eric Graziani in seiner Diplomarbeit *„Die Europaregion Tirol-Südtirol/Alto Adige-Trentino“*, Universität Wien 2009, S. 121)

Das Verhalten der Medien und der Politiker

In Südtirol sorgte vor allem die Tageszeitung „Dolomiten“ dafür, dass über das Thema der Landesteilung eine breite öffentliche Diskussion stattfand. Die Zeitung selbst gab in mehreren Folgen allen Stimmen aller Richtungen ausreichend Raum.

The logo of the newspaper 'Dolomiten' is displayed in a large, bold, black Gothic-style font. Above the letter 'i' in 'Dolomiten', there is a small, stylized graphic of a mountain peak or a similar symbol. The logo is centered on a white background with a light blue horizontal bar above it.

TAGBLATT DER SÜDTIROLER

Samstag 1. Oktober 2009

(www.dolomiten.it)

1.010 € (inkl. MwSt.)



Aus der Titelseite der „Dolomiten“ vom 10. Oktober



Im Innenteil widmeten die „Dolomiten“ dem tragischen Geschehen von 1920 eine ausführliche Berichterstattung

In Österreich sah es leider anders aus, wie die „Dolomiten“ am

17. Oktober 2020 kritisch berichten mussten. „100 Jahre Annexion Südtirols durch Italien waren im Bundesland Tirol kaum ein Thema“, lautete die Schlagzeile, unter der dann aus der Feder des bekannten Tiroler Journalisten, Historikers und Alpinisten Uwe Schwinghammer zu lesen war: „Während man in Südtirol in den Medien ausführlich des 100. Jahrestages der Annexion Südtirols gedachte, herrschte im Bundesland Tirol weitgehend Schweigen im Blätterwald und bei den Rundfunksendern. Auch in der Politik war das kaum Thema.“

(Wer weiß, wie die Medien Österreichs an dem finanziellen Tropf der hohen Politik – Presseförderung, Inserate – hängen, den wundert dies nicht.)

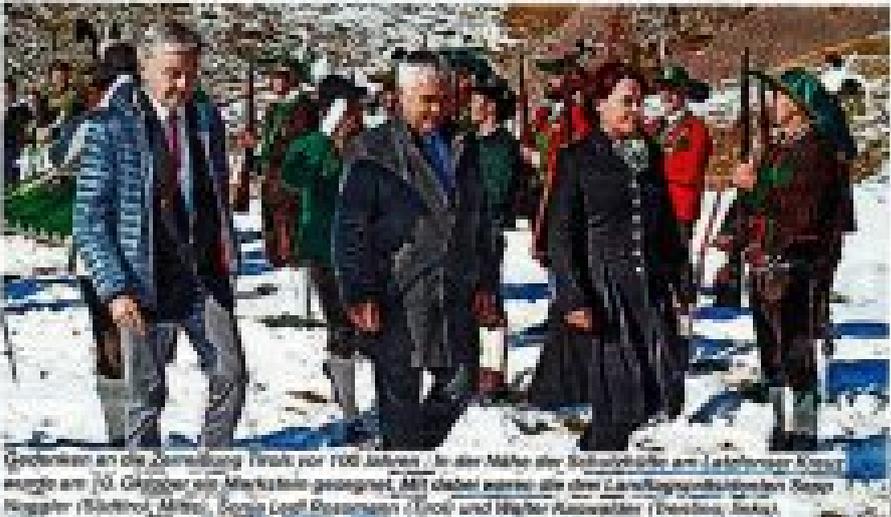
Der ehemalige Nordtiroler Landeshauptmann Wendelin Weingartner (ÖVP) hielt einen kritischen Rückblick auf die Gedenkveranstaltungen des 10. Oktober, welcher in der Südtiroler Sonntagszeitung „Z – Die Zeitung am Sonntag“ am 18. Oktober 2020 veröffentlicht wurde:

Zum Nachdenken

Unterschiedliche Erinnerungskultur

Wendelin Weingartner, ehemaliger Landeshauptmann von Tirol

Gedenkstage sind für das Gedächtnis einer Gesellschaft von großer Bedeutung. Sie stellen zentrale historische Ankerpunkte der geschichtlichen Entwicklung dar und wirken als periodisch wiederkehrende, kalendrische Säulen des kollektiven Gedächtnisses. Die Art der Begabung eines Gedenkjahres gibt in diesem Hinsicht wichtige Hinweise in die Geschichtsbilder und



Gedächtnis an die Annexion Tirols vor 100 Jahren. In der Nähe der Bergstation am Jochberg-Sportplatz am 10. Oktober vor Markstein gestanden. Mit dabei waren die drei Landtagspräsidenten Peter Ruggler (Südtirol, Mitte), Josef Leo Pissinatti (Tirol) und Walter Auzinger (Dorland, links).

Kein Gedenken im Bundesland Tirol

Zur unterschiedlichen Erinnerungskultur ist kritisch zu vermerken, dass es auf der Seite des Bundeslandes Tirol kein Gedenken an diesen Tiroler Trauertag gab. Im Gegensatz dazu würdigten die „Dolomiten“ in der Ausgabe vom 10. Oktober

mit einem Leitartikel und mehreren historisch fundierten Abhandlungen diesen für Tirol so schicksalhaften Tag.

Bekanntnisse zur Landeseinheit

„Dolomiten“ Chefredakteur Dr. Toni Ebner zu dem Thema Selbstbestimmung



Am 10. Oktober 2020 erklärte **Dr. Toni Ebner**, Chefredakteur der Tageszeitung „Dolomiten“, in der ORF-Dokumentarsendung „100 Jahre Südtirol – Zerrissen zwischen den Mächten“: *„Die klassische Frage ‚Selbstbestimmung für Südtirol – wollt ihr zurück zu Österreich‘, hängt von den Umständen ab. **Wenn die***

Umstände so sind, dass die italienische Regierung die Südtiroler drangsaliert, das hat es ja immer wieder gegeben, und Probleme schafft, dann glaube ich, dass eine Mehrheit in Südtirol für eine Rückkehr nach Österreich zustande kommt.“

Südtiroler Schützenbund: Rote Leuchtf Feuer und Dornenkrone an der Grenze

Am 10. Oktober 2020 wurden in allen sieben Bezirken Feuerschriften mit der Zahl 100 entzündet. Zahlreiche rote Feuer von den Bergeshöhen erinnerten an das Leid, welches Südtirol bislang hatte erdulden müssen.





Am Timmelsjoch hatte der Südtiroler Schützenbund, in Anwesenheit aller drei Landeskommandanten Tirols, eine Dornenkrone errichtet. Sie sollte an das Leiden erinnern, das die Südtiroler im Laufe der Geschichte miterlebt haben.



Der Südtiroler Landeskommandant Wirth Anderlan fand klare Worte

Der **Südtiroler Landeskommandant Jürgen Wirth Anderlan** erklärte dazu, dass für die Zukunft weiterhin die Worte des ehrwürdigen Altlandeshauptmann von Tirol, **Eduard Wallnöfer**, das Fundament für das Tun und Handeln der Schützen sein werden:

„Wir wissen, dass wir die staatliche Unrechtsgrenze nicht mit

am 12. Oktober 2020.

Ein Volk, eine Geschichte, eine Zukunft

SCHÜTZENBUND: Enthüllung des Marksteins in der Mitte des historischen Tirols – Feier am Latzfonsener Kreuz

LATZFONS (It). Mit der Segnung eines „Marksteins“ zur Mitte des historischen Tirols hat der Südtiroler Schützenbund 300 Jahre nach der Annexion Südtirols und Westtirols durch Italien ein besonderes Symbol der Verbundenheit zum Heimatland Tirol gesetzt. Schützen aus ganz Tirol sowie zahlreiche Ehren Gäste und Zuschauer waren dafür am Samstag zum Latzfonsener Kreuz gekommen.

Nach der blühungsreichen Wallfahrtskirche Europas sprach Landeschützenkanzler Christoph Waldner in seiner Predigt über die „Jünger“. Sie sei immer etwas Besonderes, nie habe eine Bedeutung – in diesem Fall eine kultu-



In der Mitte Tirols (von links): Ehrenmajor Gego Kaser, Stellvertreter Florian Lechner, die Landeskommandanten Jürgen Witek Andenke, Thomas Saurer und Enzo Cristari, die Landtagspräsidenten Sonja Ledl-Rossonari, Josef Roggler und Walter Käuswlder, Bürgermeister Peter Gasser und der Latzfonsener Schützenhauptmann Martin Plattner bei der Segnung des Marksteins durch Landeschützenkanzler Christoph Waldner.



Süd-Tiroler Freiheit: Plakataktion

Die im Südtiroler Landtag vertretene Partei „Süd-Tiroler Freiheit“ sorgte mit einer Plakataktion in Nord-, Süd- und

Osttirol für Aufsehen. Sie sollte, hieß es in einer Presseausendung, die Bevölkerung dafür sensibilisieren, dass Tirol nicht am Brenner aufhört und dass die Teilung unseres Landes überwunden werden kann.

„Tirol in Trauer“: Plakataktion

ANNEXION: Auch 100 Jahre danach noch Unrecht

BOZEN. „100 Jahre Teilung Tirols – Tirol in Trauer? Anlässlich der Annexion Südtirols an Italien erinnern die Südtiroler Freiheitler mit einer Plakataktion daran.“

Die Plakate werden an politischen Orten in allen Tiroler Landesteilen ausgestellt. So unter anderem am 13. Oktober in Innsbruck, in Lienz vom 22. Oktober bis 4. November sowie mit dem gestrigen Montag in 20 Orten in Südtirol. Die negativen Folgen der Annexion seien bis heute spürbar, erklärte der Landtagsabgeordnete Sven Knoll gestern bei

einer Pressekonferenz in Innsbruck. „Diese Gedenkplakataktion soll zum Nachdenken anregen, wie wir aufbringen, dass die Teilung Tirols ein Unrecht ist, das bis zum heutigen Tage schmerzt. Vor allem aber soll die Bevölkerung dafür sensibilisiert werden, dass die Trennung überwunden werden kann“, so Knoll. Erinnerungstage und schöne Sonntagsreden von einer „unverletzlichen Europaregion Tirol“ seien nicht genug. Sie seien kein Ersatz für die Landesfreiheit. Es brauche mutige politische Schrit-



Plakate zum Nachdenken und zum Sensibilisieren (von links): Fabian Walch, Pressesprecher der FPÖ Tirol, Sven Knoll von der Südtiroler Freiheitler und Maximilian Kern, Gemeindevize der FPÖ im Innsbruck.

te, um die Trennung zu überwinden. „Die Geschichte hat gezeigt, dass Unverletzbarkeiten nicht für die Freiheit gemacht sind und dass die Grenzen von heute schon morgen verschwinden

sein können. Der eigene Vorhang ist gefallen, Deutschland wurde wiedervereinigt und die Staaten Jugoslawiens haben ihre Unabhängigkeit erlangt“, so Knoll.

Denn „schöne Sonntagsreden von einer vermeintlichen *Europaregion Tirol*“ seien nicht genug, erklärte der **Landtagsabgeordnete Sven Knoll** dann auf einer Pressekonferenz. Die Tageszeitung „Dolomiten“ berichtete darüber am 13. Oktober 2020.

Südtiroler Heimatbund (SHB): Plakataktion in Tirol und ganz Österreich

Der „**Südtiroler Heimatbund**“ (SHB) wurde von ehemaligen Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründet, um die Forderung nach Selbstbestimmung und Landeseinheit öffentlich zu vertreten. Der heutige **Obmann Roland Lang** ist in allen seinen Handlungen und Äußerungen dieser Linie treu geblieben. In Nord-, Süd- und Welschtirol sowie in mehreren österreichischen Städten einschließlich Wien verwiesen Plakate auf den 10. Oktober 1920 und die verweigerte Selbstbestimmung.



Am 11. Oktober 1938 wurde Südtirol
ohne Volksbestimmung von Italien annektiert.

100 JAHRE UNRECHT

SCHAFFEN KEINEN TAG RECHT

Selbstbestimmung
für Südtirol



**Südtiroler
Heimatbund**

www.suedtiroler-freiheitskampf.net



Das SHB-Plakat bei einer Bushaltestelle in Bozen. Im Hintergrund sieht man das faschistische „Siegesdenkmal“

Andreas Hofer-Bund (AHB) in Trient: Kundgebung für ein vereintes Tirol

Am 100. Jahrestag der Annexion Südtirols fand auch auf dem Domplatz von Trient eine Kundgebung des „**Andreas Hofer-Bundes**“

für die Tiroler Landeseinheit statt.

Unter den Augen der Carabinieri waren zahlreiche Tiroler und österreichische Fahnen zu sehen, die Musikkapelle intonierte die Tiroler Landeshymne und die alte österreichische Kaiserhymne. Für den 100. Jahrestag wurde eigens eine Dornenkrone aus Edelstahl angefertigt – als Symbol der Trauer und des Schmerzes, als Symbol der römischen Fremdherrschaft!

Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) wurde durch dessen **Obmannstellvertreter Meinrad Berger** vertreten.

Der **Obmann Alois Wechselberger** vom „Andreas Hofer-Bund Tirol“ sagte unter anderem: *„...das alte kaiserliche Österreich gibt es nicht mehr, aber es gibt uns Tiroler deutscher, walscher und ladinischer Zunge. Wir sind gemeinsam Tirol ... Ich glaube an Euch, helft uns unserer Heimat zu vereinen und gemeinsam aufzubauen.“*



Meinrad Berger bei seiner Ansprache und Kundgebungsteilnehmer in Trient mit der österreichischen Staatsflagge

Das diesjährige Gedenken an die Landesteilung vor 100 Jahren hat öffentlich gemacht, dass für die derzeitigen Landeshauptleute Nord- und Südtirols das Thema Selbstbestimmung unangenehm ist. Sie wollen sich hier in keine

Pflicht nehmen lassen und flüchten sich in leeres Geschwätz über die ebenso leere „Europaregion Tirol“, die dann auch „Euregio“ genannt wird, weil das bedeutungsschwerer klingt.

Zahlreiche Landsleute sehen die Sache aber anders und äußern sich klar und eindeutig. In Südtirol haben die Tageszeitung „Dolomiten“ und die Sonntagszeitung „Z“ in demokratischer Weise der öffentlichen Erörterung sowohl in der Berichterstattung wie auch auf den Leserbriefseiten den von der Bevölkerung gewünschten Raum gegeben.

Zahlreiche österreichische und insbesondere Nordtiroler Medien sollten sich an diesem Verhalten ein Beispiel nehmen. Demokratie zeichnet sich nicht durch ständige mediale Belehrung der Bevölkerung von oben her aus, sondern durch freie öffentliche Diskussion innerhalb des gesetzlichen Rahmens.